

Theile der Version der *Legenda aurea*, um nur von den lateinischen zu reden — in vielen Punkten abweichend erwies. Zu diesem literarhistorischen Interesse trat das sprachliche hinzu, so dass die Veröffentlichung des Textes mir in zweifacher Hinsicht wünschenswerth erschien. Da aber sowohl allgemeine Gründe als einzelne Wendungen eine lateinische Vorlage voraussetzen liessen, so schien es rätlich, nach einer solchen Umschau zu halten. Erst im Jahre 1882 bot sich mir eine deutliche Spur. Das erste Heft der *Anal. Bolland.* S. 120 ff. brachte nach einer Leydener Hs. des 11. Jahrh. ein griechisches Christophleben, dessen innige Verwandtschaft mit dem französischen in der Hs. 818 unverkennbar war. Vier Jahre später edierte H. Usener<sup>1</sup> eine andere griechische Fassung der Legende, die in einer Pariser Hs. des 9. Jahrh. enthalten ist und in manchen Punkten der französischen noch näher als die der *Anal. Bolland.* steht. Diese Wahrnehmung war überraschend; da ich mich aber — von den vielen Abweichungen im Einzelnen abgesehen — mit dem Gedanken an ein directes Abhängigkeitsverhältniss des französischen Textes von dem griechischen nicht befreunden konnte und die Annahme eines lateinischen Mittelgliedes als unabweislich erachtete, erneuerte ich meine Bemühungen, um dieses aufzufinden. Den Angaben Pertz' (*Archiv* VII, 197. 201) folgend, der in den Handschriften der Bibliothek zu Montpellier 55 (nach dem *Cat. des mss. des bibl. des dép.*, 8.—9. Jahrh.) und 156 (9.—10. Jahrh.) zwei alte Sammlungen von lateinischen Heiligenleben nachwies, ersuchte ich meinen verehrten Freund Camille Chabaneau, mir über die darin etwa enthaltenen Christophlegenden Einiges mitzuthemen. Anfangs 1891 wurde ich durch Abschriften der betreffenden Stücke freudig überrascht, die im Auftrage und unter der Leitung Chabaneau's von zwei seiner Zuhörer gefertigt und mir in liberalster Weise zur Verfügung gestellt wurden. Ueber die Fassung in der Hs. 55, welche zu den bisher bekannten gehört, zu berichten, wird sich später Gelegenheit bieten; als weit wichtiger für meine Zwecke erwies sich

---

<sup>1</sup> Festschrift zur fünften Säcularfeier der Karl Ruprechts-Universität zu Heidelberg, überreicht von Rector und Senat der rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität. Bonn 1886.